Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 68 — Detmold, Dienstag, den 21. März 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 20. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiet und in der Woevre-Ebene hielten sich auch gestern die Artillerie-Kämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unsere weiteren Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Angriff an. Unter schweren Verluste wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr von Althaus über der feindlichen Linie, westlich von Lihons, sein viertes, Leutnant Boelke über dem Forgeswalde am linken Maasufer sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge; eins davon im Luftkampf bei Cuisy (westlich des Forgeswaldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Ban de Sapt, dicht hinter der feindlichen Linie, ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawy und zwischen dem Narocz- und Wiszniew-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos. In Gegend von Ridsy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich, nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen, noch mehr vor unserer Front zu halten versuchten.

1 Offizier und 280 Mann von 7 verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Marine-Flugzeuge über England.

Berlin, 20. März. Ein Geschwader aus Marine-Flugzeugen belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutscher Erfolg zur See.

wtb. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Ein österreichisches Heldenstück am Dnjestr.
Weitere Erfolge an der Isonzofront.

wtb. Wien, 20. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerschossene Brückenschanze nordwestlich von Usciesko geräumt. Obgleich es den Russen in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen harrte — von achtfacher Uebermacht angegriffen — die Besatzung aller Verluste ungeachtet noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um fünf Uhr nachmittags gab Oberst Planckh Befehl, die ganz zerstörte Verschanzung zu räumen. Kleinere Abteilungen gewannen auf Booten das Südufer des Dnjestr; bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden, und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: sie mußte sich auf das Norduser des Dnjestr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Usciesko zu unseren auf der Höhe von Zaleszicki eingenisteten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindliche Stellung gelang; unter dem Schutze der Nacht führte der Oberst Planckh seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich Zaleszicki, wo sie heute eintraf.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Usciesko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf wurde gestern vormittag die feindliche Stellung vor dem Südteile der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter heftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Peuma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort: die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mrzli vrh und Krn brachen zusammen. Auch am Rombon eroberten uns. Truppen eine Stellung; hierbei fielen 145 Italiener u nd2 Maschinengewehre in ihre Hand. Die lebhafte Tätigkeit an der Kärntner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstaves.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

Bomben auf Kut-el-Amara.

wtb. Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront hat am 18. März eins unserer Flugzeuge einige Bomben auf Kut-el-Amara geworfen, und ein Geschütz und eine Abteilung des Feindes getroffen. Am 18. März nahmen wir im Verlaufe eines Gefechtes mit einer feindlichen Abteilung in der Umgebung des Suezkanals 5 indische Soldaten gefangen. Sonst ist nichts zu melden.

Der englische Bericht über den Fliegerangriff.

wtb. London, 20. März. Das Kriegsamt meldet: Vier deutsche Marineflugzeuge haben heute Ostend überflogen. Das erste Paar erschien über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug ließ sechs Bomben auf den Hafen fallen und wandte sich dann nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt warf. Das andere Flugzeug erschien nach dem Flug über Dover um 2 Uhr 13 Min. über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Ein zweites Paar erschien über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min. und warf Bomben auf die Stadt. Eins dieser Flugzeuge flog nach Westen, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug, nach Norden. Eine Bombe soll auf Margate gefallen sein. Das zweite Flugzeug erschien über Westgate um 2 Uhr 20 Min. Hier stiegen einige unserer Flugzeuge zur Verfolgung auf. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Soweit bis jetzt mitgeteilt ist, beträgt die Zahl der Toten neun, die der Verwundeten 31. Es wurden insgesamt 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel auf ein kanadisch. Hospital in Ramsgate; sie verursachte keine Verluste an Menschenleben. Sachschaden wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet.

Der Fliegeroffizier Bone verfolgte in einem Einsitzerflugzeug eins der deutschen Flugzeuge 30 Meilen weit über das Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet.

Politische Wochenschau.

„Ja, der Krieg verschlingt die Besten." Dies Wort mag vielleicht manch einem bei dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz, worauf man durch die Meldung von seiner Erkrankung vorbereitet war, in die Ohren geklungen haben. Der Krieg reibt auf und verzehrt Kräfte nicht nur in der Front. Mehr als ein ein halbes Jahrhundert hat der Großadmiral der deutschen Flotte angehört, und fast 19 Jahre, länger als irgend ein Staatssekretär oder Minister der neueren Zeit, hat er an der Spitze des Reichsmarineamts gestanden. Wenn der 67jährige jetzt auf diesem verantwortungsvollen und aufreibenden Posten einem anderen Platz gemacht hat, so wird ihm jeder das Zeugnis zuerkennen, welches ihm der Deutsche Kaiser in dem Glückwunsch zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum ausgestellt hat: „Mit berechtigtem Stolz können Sie auf Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das hellste Licht gestellt hat."

Wenn man Herrn v. Tirpitz das Hauptverdienst an dem Ausbau unserer Flotte zuerkannte, so wurde doch stets betont, daß ein gut Teil des Verdienstes auch auf seinen langjährigen Mitarbeiter falle, der als seine rechte Hand galt, auf den Admiral v. Capelle, der jetzt das Werk, dem Herr v. Tirpitz seine Lebensarbeit gewidmet hat, fortsetzen soll — fortsetzen wird in seinem Geiste. Denn nicht um einen Kurswechsel handelt es sich bei diesem Personenwechsel. Der Kurs der deutschen Flotte wird nach wie vor vorwärts gerichtet sein. Und wenn hie und da das Gerücht aufgetaucht ist, daß der in der Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigte verschärfte U-Bootkrieg nicht durchgeführt oder aufgeschoben werde, so ist nicht nur von amtlicher Stelle derartigen Ausstreuungen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten worden, sondern auch die Tatsachen selbst haben unterdessen gezeigt, daß mit dem alten Brauch nicht gebrochen wird.

Mit dem U-Bootkrieg im besonderen und der auswärtigen Politik im allgemeinen hat sich unterdessen auch die verstärkte Staatshaushaltskommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigt, und aus der offiziösen Veröffentlichung über die vertraulichen Verhandlungen ist hervorgegangen, daß die hier hervorgetretenen Unstimmigkeiten zwischen der Regierung und dem preußischen Parlament nicht ganz zu beheben waren. Aber wenn sich demnächst auch noch die Vollversammlung des Abgeordnetenhauses mit dieser Frage beschäftigen wird, so ist doch anzunehmen, daß man die praktische Austragung der Streitfrage auf spätere, friedlichere Zeiten vertagen wird.

Auch der Reichstag hat sich zu einer Tagung zusammengefunden, die ein außerordentlich bedeutungsvolles Programm aufweist, an dessen Spitze die zum Teil heißumstrittenen Kriegssteuervorlagen stehen. Die Eröffnung der Tagung stand im Zeichen von Verdun, und der Reichstagspräsident Dr. Kämpf wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß unsere Soldaten unter ihrer genialen Führung in gewaltige Kämpfe verwickelt sind, um die Front unserer Feinde im Westen zu erschüttern. Schon jetzt scheint es ihnen gelungen zu sein, sogar das hinter den Pariser Festungsmauern weilende Kabineit Briand zu erschüttern, denn der Kriegsminister Gallieni ist bereits von der Mißerfolgskrankheit befallen worden und der Minister des Innern Maloy hat ahnungsvoll ausgesprochen, daß mit Verdun das Kabinett fallen würde.

Innerhalb des Vierverbandes ist man offenbar einigermaßen bestürzt darüber, daß, während man dort die Offensive mit Worten betrieb, Deutschland zur Offensive der Tat überging, und der große Kriegsrat der Verbündeten scheint bisher die Erlösungsformel nicht gefunden zu haben. Samiel hilf! So rufen die Franzosen. Aber die Engländer sind harthörig, und der erkrankte Asquith hat bereits angesichts des Verlangens nach „Vaterschutz" die Einberufung eines Teiles der Verheirateten rückgängig gemacht, während die Italiener durch ihre neue Offensive am Isonzo den Beweis liefern wollen, daß sie d. u. nämlich dort unabkömmlich sind. Unterdessen wehrt sich der heftig angegriffene Salandra mit wechselndem Erfolg gegen die erneute Offensive der Interventionisten, die durchaus Italiens Krieg zum Vierverbandskrieg erweitern wollen, während das Kabinett sich auf den „heiligen Egoismus" versteift.

Falls dieser, wie anzunehmen ist, siegreich bleibt, werden sich die Drahtzieher in London und Paris bis auf weiteres mit der Hilfe Portugals begnügen müssen, das sich, der Not ge-

---

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten — Alle Rechte vorbehalten.)

(15. Fortsetzung.)

Für einen Augenblick war Erna wie gelähmt. Was um des Himmels willen sollte sie anfangen, wenn Hugo überhaupt nicht nach Antwerpen kam? Auch wenn sie alles verkaufte, was sie an entbehrlichen Gegenständen bei sich hatte, würde dabei nicht so viel herauskommen, daß sie sich eine Fahrkarte nach Deutschland lösen konnte, — von der Bezahlung der Hotelrechnung gar nicht zu reden! Eine Depesche an den Grafen Wolfurt würde ja freilich aller Not sofort ein Ende gemacht haben; denn sie kannte den dritten Gatten ihrer verstorbenen Mutter zur Genüge, um zu wissen, daß er sich trotz der Art, in der sie auseinandergegangen waren, beeilen würde, ihr beizustehen. Aber sie wies den Gedanken, ihn um Hilfe anzugehen, sofort weit von sich ab. Nein, ehe sie aus den Händen des Spions, der von dem Verrat ihres Vaterlandes gelebt hatte, auch nur einen Pfennig annahm, hundertmal eher wollte sie das Schlimmste über sich ergehen lassen!

Die ratlose Bestürzung mochte sich wohl deutlich genug auf ihrem Gesicht gemalt haben, und Fanchette, die in der Nähe der Tür stehengeblieben war, weidete sich unverkennbar an diesem Anblick. So oft sie diesem Mädchen begegnete, so oft hatte Erna auch die Empfindung gehabt, daß die Person ihr aus irgendwelchen Gründen feindlich gesinnt war, und sie hatte sich ihrerseits kaum bemüht, die Abneigung zu verhehlen, die sie selbst gegen sie hegte. Jetzt hatte sie ihre Anwesenheit fast vergessen, und sie hob mit einer unmutigen Bewegung den Kopf, als sie nach einer kleinen Weile wieder die helle, scharfe Stimme des Stubenmädchens hörte:

„Außerdem sollte ich dem gnädigen Fräulein ausrichten, daß unser Herr soeben auch nach Brüssel gefahren ist. Er läßt dem Fräulein sagen, daß er sich bemühen werde, den Aufenthalt des Herrn Raff ausfindig zu machen, und daß er ihn von dem Hiersein des gnädigen Fräuleins unterrichten werde, falls es ihm gelingen sollte, ihn zu treffen. Er käme morgen zurück und würde Ihnen dann mitteilen, was er ausgerichtet hat."

Das war auf der einen Seite wohl ein schwacher Hoffnungsstrahl; aber auf der anderen sah sich Erna dadurch auch des einzigen Menschen beraubt, zu dem sie in ihrer augenblicklichen Hilflosigkeit hätte ihre Zuflucht nehmen können. Sie hatte schon daran gedacht, ihn um das Reisegeld nach Berlin zu bitten; nun aber mußte sie wohl oder übel bis zu seiner Wiederkehr hierbleiben, und sie hätte als Schiffbrüchige auf einer wüsten Felseninsel mitten im Atlantischen Ozean nicht einsamer und verlassener sein können als hier in dieser volkreichen Stadt, die für sie in diesem Moment vielleicht schon eine Stadt voll haßerfüllter Feinde war.

„Es ist gut, — ich danke Ihnen," sagte sie mit leiser Stimme. Aber Fanchette machte trotz der deutlichen Verabschiedung noch nicht Miene, das Zimmer zu verlassen.

„Wissen denn gnädiges Fräulein schon, was sich zugetragen hat?" fragte sie mit heuchlerischer Teilnahme. „Ach, es ist so schrecklich! Und man hat noch gar keine Ahnung, was Schrecklicheres nachkommen wird!"

Trotz ihres Widerwillens gegen die versteckte und hinterhältige Art des Mädchens konnte Erna in ihrer Herzensangst nicht umhin, sie zu fragen, was denn eigentlich geschehen sei. Und nun sprudelte es wie ein Wasserfall von Fanchettes Lippen.

„Es sind überall Affichen mit der Unterschrift des Bürgermeisters de Boß angeheftet, daß die Deutschen Holländisch Limburg widerrechtlich überfallen und besetzt hätten, und daß unser Festungskommandant Dufour deshalb den Belagerungszustand über Antwerpen verhängt hat. Das Publikum ist in heller Wut gegen diese verräterischen Deutschen, die sich weder um Gesetze, noch um Verträge kümmern. Und am Hafen sollen auch schon einige von der Menge erschlagen und ins Wasser geworfen sein."

„Aber das wäre ja unerhört, — und ich kann auch nicht daran glauben! Wenn man diesen Anschlag wirklich gemacht hat, so kann das belgische Publikum nur durch eine erlogene Nachricht irregeführt worden sein."

„O nein, gnädiges Fräulein, unser Bürgermeister und unser Festungskommandant sind keine Lügner! Es ist gut, daß Sie diese Anschuldigung gegen niemand anders ausgesprochen haben als gegen mich. Sonst würde man Sie gewiß sofort verhaften! Es gehen ja noch ganz andere und schlimmere Gerüchte durch die Stadt."

„Was für Gerüchte können das sein?"

„Ein ganzes Geschwader von deutschen Zeppelin-Luftschiffen soll in der letzten Nacht über Lüttich erschienen sein und die wehrlose Stadt durch Bombenwerfen dem Erdboden gleichgemacht haben. Tausende von Frauen und Kindern sollen dabei ihr Leben verloren haben. Können Sie es da den Leuten hier in Antwerpen verdenken, wenn sie diese Schändlichkeiten an jedem Deutschen heimzahlen, der ihnen in die Hände fällt?"

Erna konnte wahrlich nicht länger daran zweifeln, daß die tückische Person ihr alle diese Schauergeschichten nur erzählte, um sie zu peinigen, und sie schickte sie fort, ohne sich auf irgendwelche weitere Unterhaltung einzulassen; aber sie mußte sich um jeden Preis Gewißheit verschaffen, und obwohl es bereits dunkelte, ging sie doch noch einmal auf die Straße hinaus.

Da fand sie denn freilich schon nach den ersten Schritten alles bestätigt, was Fanchette ihr berichtet hatte. Die Maueranschläge des Bürgermeisters waren in der Tat überall zu sehen, umlagert von leidenschaftlich erregten Menschenmassen, die ihrem Ingrimm gegen Deutschland in den wildesten Schmähungen Luft machten. Und die Szenen, deren Zeugin sie vor zwei Tagen in Paris gewesen war, schienen ihr beinahe harmlos gegen das, was sie hier auf ihrem weiteren Wege sehen und erleben mußte.

Vor einigen Ladengeschäften, deren Besitzer als Deutsche bekannt sein mochten, hatte sich der Pöbel in dichten Haufen zusammengeballt. Erna hörte aus der Entfernung das Klirren zertrümmerten Glases, das Krachen zerschlagenen Holzwerks und — was tausendmal schrecklicher war als dies — das gellende Angstgeschrei mißhandelter Menschen.

An allen Gliedern zitternd, eilte sie nach dem Hotel zurück. Sie verlief sich in dem Gewirr von engen und krummen Gassen, das fast die ganze innere Stadt ausfüllt; aber sie wagte nicht, jemand nach dem rechten Wege zu fragen, aus Furcht, daß sie sich durch ihre Aussprache als Deutsche verraten könnte. Auch die Polizisten, deren sie hier und da ansichtig wurde, flößten ihr kein Vertrauen ein; denn sie hatte bemerkt, daß eine ganze Anzahl von ihnen dem Sturm auf ein Geschäft vollkommen untätig und sogar mit einem gewissen unverkennbaren Wohlbehagen zusah.

Endlich aber, in vorgerückter Abendstunde, gelang es ihr doch, sich nach dem Hotel zurückzufinden. Aber sie mußte wiederholt klingeln, ehe ihr die verschlossene Haustür geöffnet wurde, und an der verstörten Miene des Oberkellners, der sich mit einigen anderen deutschen Angestellten des Hauses im Vestibül aufhielt, erkannte sie, daß man sich auch hier nicht mehr sicher fühlte und mit banger Sorge den kommenden Ereignissen entgegensah.

Ihr Zimmer war nicht in Ordnung gebracht, und als sie klingelte, weil sie vor Durst fast verschmachtete und nirgends einen Tropfen Wasser finden konnte, erschien statt des Stubenmädchens der Zimmerkellner, ein junger Bursche mit schlohweißem Gesicht und angsterfüllten Augen.

Auf die Frage nach Fanchette erzählte er, daß sie ebenso wie alle anderen belgischen und französischen Hotelbediensteten vor einer halben Stunde das Haus verlassen habe.

„Aber sie haben gedroht, daß sie wiederkommen und alles kurz und klein schlagen würden," fügte er zitternd hinzu. „Und dieser belgischen Bande ist es schon zuzutrauen, daß sie Wort halten wird. Es ist ein rechtes Unglück, daß unser Herr gerade jetzt abwesend sein muß. Er wäre der einzige, der Ordnung halten könnte. Vor ihm haben sie alle Furcht, aber sie hassen ihn freilich auch von Herzen. Besonders diese Schlange, die Fanchette, die immer vergebens versucht hat, den Herrn in ihre Netze zu ziehen. Am besten ist es wohl, daß man sich auch aus dem Staube macht, ehe sie das Haus stürmen, wie sie schon die Restaurants ‚Flora' und ‚Pschorr' gestürmt haben sollen."

„Ich hoffe, Sie werden Ihrem Herrn das nicht antun," ermahnte Erna den Furchtsamen. „Er kann doch wohl erwarten, daß seine Leute ihn in der Stunde der Not nicht im Stich lassen. Und außerdem müssen doch Polizei und Militär den Ausschreitungen des Pöbels endlich Einhalt tun."

„Ah, da kennen gnädiges Fräulein die Antwerpener Polizei nicht. Das ist alles feiges und bestechliches Gesindel und außerdem von jeher voll Haß gegen alles Deutsche. Ich habe ja in Paris serviert, ehe ich vor einigen Monaten hierherkam; aber ich kann Ihnen sagen: der Deutschenhaß dort war gar nichts gegen den Deutschenhaß hier in Belgien. Und das Volk ist hier soviel roher und brutaler. Wenn die erst einmal losgelassen sind, gibt es kein Halten mehr. Die Polizei und das Militär aber werden keinen Finger rühren, uns zu schützen."

Während der Kellner sprach, hatte er beständig angstvoll nach der Straße hinausgehorcht, von der in der Tat wüstes Geschrei und Gejohle zu ihnen heraufdrang. Und nun, da dies Geschrei immer mehr anschwoll, stahl er sich mit den halblaut gemurmelten Worten: „Nein, es wird wirklich besser sein, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen" — aus dem Zimmer.

Auf das Wasser, das er ihr hatte bringen sollen, wartete Erna vergebens. Es war also wohl anzunehmen, daß er sein Vorhaben in der Tat zur Ausführung gebracht hatte.

Natürlich dachte die junge Sängerin in dieser Nacht nicht daran, ihre Kleider abzulegen. Sie löschte das elektrische Licht in ihrem Zimmer, um nicht die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zu ziehen, und stellte sich ans Fenster. Jetzt, wo die Gefahr mehr und mehr greifbare Gestalt annahm, kehrten ihr, wie allen im Grunde tapferen Naturen, Ruhe und Entschlossenheit in geradezu wunderbarem Maße zurück. Sie war sich darüber klar, daß es einen Weg zur Flucht für sie nicht mehr gab, und daß sie vorerst keine andere Hilfe zu erwarten hatte als die, die der eigene Mut und die eigene Geistesgegenwart ihr verhießen. Aber sie hätte nicht aus einem alten Soldatengeschlecht sein müssen, wenn sie nicht gefühlt hätte, wie starke Waffen Mut und Geistesgegenwart in kritischen Augenblicken sein können. Noch gab sie sich nicht verloren, und die Empfindungen, mit denen sie auf die unter ohrenzerreißendem Lärm vorüberwogende Menschenmenge hinabsah, waren viel mehr die des Ekels und sogar eines gewissen Mitleids als die der Furcht und des Hasses.

Es schien, daß sich die Besorgnisse des furchtsamen Kellners als grundlos erweisen sollten. Denn wenn es auch wiederholt zu Stauungen und Ansammlungen vor dem Hotel kam, so blieb es doch bei den Schimpfworten, und gegen Mitternacht schien die erste Wut des Pöbels ziemlich verraucht zu sein. Die Menge begann sich zu lichten, und ein plötzlich einsetzender Regenschauer tat das letzte, um die aufgeregten Nachtschwärmer zu zerstreuen. Noch ehe im Osten der erste Dämmer des jungen Tages erschien, konnte Erna sich in den Kleidern auf ihr Lager sinken lassen, um wenigstens für ein paar Stunden zu ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

horchend, nicht dem eig'nen Trieb, zur Trabantenrolle bequemt hat, aber freilich nicht einmal in der Lage ist, sich selbst zu helfen. Und so blickt denn der Vierverband von diesem d. u. Staat, von diesem dauernd untauglichen Staatswesen, über den großen Teich hinüber, wo d. U., nämlich die Union ihnen Hilfe bringen soll, wozu aber Wilson zum Schluß kaum in der Lage sein wird, da d. U., nämlich der Unterseebootkonflikt, anscheinend doch allgemein seiner Beilegung entgegengeht. So werden sich die smarten Yankees am Ende darauf beschränken müssen, ihre neuerwachte Tatkraft in Mexiko zu befriedigen, wo die d. U., nämlich die dauernden Unruhen zwar nicht, wie Reuter verleumdet, durch deutsches Geld, möglicherweise aber durch japanische Unterstützung gespeist werden. Was den Herren Wilson und Lansing doch ernstlich zu denken geben sollte.

Tirpitz.

Der Krieg fordert nicht nur blutige Opfer. Zu seinen schwersten gehört das Ausscheiden des Admirals von Tirpitz, des vieljährigen Leiters des Reichsmarineamts, nachdem vor wenigen Wochen erst ein Mächtigerer, der Tod, den Chef der Hochseeflotte, Admiral von Pohl, von seinem Posten gerufen. Es ist das erste Mal, daß in Deutschland, während der Kampf noch wogt, einer der Leiter dieses Kampfes ausscheidet; in England, in Frankreich und in Rußland — von den Trabanten nicht zu reden — sind derartige Personalveränderungen von Anbeginn an gang und gäbe gewesen. Großadmiral von Tirpitz scheidet tatsächlich nicht wegen der diplomatischen „Krankheit" aus, von der eben erst der französische Kriegsminister unheilbar befallen worden, sondern wegen Meinungsverschiedenheiten, bei denen die letzte verantwortliche Entscheidung gegen ihn gefallen. Auch wenn sich die Besprechung dieser Meinungsverschiedenheiten aus militärischen und aus vaterländischen Gründen in diesem Augenblick nicht von selbst verbieten würde, würde sie zwecklos sein und müßte sie zweifelsohne schief ausfallen, solange man nicht die letzten Gründe und die innersten Ursachen zu erkennen und auszusprechen vermag. Das aber wird erst lange nach dem Frieden möglich, vielleicht sogar späterer Geschichtsschreibung vorbehalten sein. Für uns bleibt nur übrig, uns an die amtliche Erklärung vom Dienstag zu halten, die der Ankündigung von der Erkrankung und Beurlaubung des Staatssekretärs auf dem Fuße folgte, der Erklärung, daß „der verschärfte U.-Bootkrieg" (um an dem vielfach nicht ganz zutreffenden Schlagwort festzuhalten) weder aufgehoben noch aufgeschoben sei und daß niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle eine Verzögerung oder ein Unterlassen dieses U.-Bootkrieges in Betracht gekommen sei. Die Meinungsverschiedenheiten können also lediglich militärischer Natur gewesen sein, sich nur auf die Art der Kriegführung bezogen haben. Hier aber schaltet — in dieser Stunde — das Urteil auch der Urteilsfähigen aus; hier liegt die Entscheidung allein bei den verantwortlichen Männern der Obersten Heeresleitung, auf die wir vertrauen müssen und, wie die Geschichte dieses Krieges gezeigt hat, vertrauen dürfen.

Alle solche Erwägungen machen den Abschied eines Mannes nicht leichter, der, auch nach dem Urteil seiner politischen Gegner, als der eigentliche Gründer unserer Seemacht gelten muß, die ihren Ausbau seiner politischen Geschicklichkeit, seiner starken Organisationsgabe und seiner restlosen Energie zu danken hat. Alfred von Tirpitz war es, der als Leiter des ostasiatischen Kreuzergeschwaders 1897 Kiautschou als den geeigneten Stützpunkt für unsere ostasiatische Flotte ausfindig machte und vorschlug. Seinem Hirn und seiner Arbeit entsprang der Plan zur Gründung von Tsingtau, seiner Arbeit die glänzende Entwicklung des Hafens wie des ganzen Schutzgebietes. Am 24. April v. Js. waren es 50 Jahre, daß Tirpitz in die damalige preußische Marine eingetreten war, im Juni nächsten Jahres hätte er das Jubiläum seiner 20 jährigen Tätigkeit als Staatssekretär begehen können. Die Flottengesetze, die als sein Hauptwerk gelten müssen und die die Grundlagen für den gesicherten Ausbau unserer Seemacht bildeten, hat Tirpitz, nachdem sein Amtsvorgänger, Admiral von Hollmann, sieben Jahre vergeblich darum gekämpft, vor allem durch geschickte Behandlung des Reichstages durchgesetzt, nachdem er schon in einer seiner ersten Reichstagsreden Deutschlands Seeinteressen als eine Lebensfrage des Reichs gekennzeichnet hatte. Wie immer diese Seeinteressen auch gestaltet seien, sei es, daß das politische Ansehen Deutschlands außerhalb und innerhalb Europas, sei es, daß die Offenhaltung wichtiger Lebensadern nach der See im Falle eines Krieges, sei es, daß der Schutz deutscher Reichsbürger und deutscher Handelsinteressen in fernen Ländern in Frage komme, immer könnten diese Interessen ihr einziges Rückgrat finden in der deutschen Flotte. Der Verwirklichung dieses „Programms" dienten dann auch die weiteren Flottenvorlagen von 1899, 1906, 1908 und 1912. In all den Jahren hat Tirpitz durchgesetzt, was er wollte: mehr Diplomat fast als Seemann! So sehr Diplomat, daß er ein paar Jahre hindurch sogar als Kanzler-Kandidat gelten konnte.

Aber die von ihm geschaffene Flotte hat denn auch in diesem Kriege, wo immer sie aufgetreten ist (ohne Uebertreibung darf man's so nennen), Wunder gewirkt; Wunder an Kraft, an Tapferkeit, an Todesverachtung, Taten vollbracht, von denen der Reichstagspräsident noch am Mittwoch mit Recht sagen konnte, daß sie sich denen der kühnen Seefahrer aller Zeiten und Völker würdig zur Seite stellen dürften. Daß seit nun bald zwei Jahren selbst die übermächtige und überstolze Flotte Albions sich nicht an unseren Küsten und vor unseren Häfen zu zeigen gewagt hat, spricht allein deutlich genug, und der kühne „Angriffsgeist, der in unseren Seeleuten wohnt und der in den wundervollen Kreuzfahrten der „Emden", der „Ayesha" und der „Möve", in den ruhmvollen Kämpfen des Geschwaders des Grafen Spee und endlich in der kurzen Siegeslaufbahn Otto Weddigens zum Ausdruck gekommen ist, war zweifellos Geist vom Geiste des Großadmirals, der Geist des wahren Seemanns. Das Einzige, was ihm seine Gegner vorwarfen, war, daß er lange Jahre hindurch der neuen Waffe des U.-Bootes skeptisch und zögernd gegenübergestanden habe. Aber schließlich war es doch auch wiederum Tirpitz, der diese Waffe noch rechtzeitig geschaffen und geschärft hat, in einer Weise geschärft, daß keine der feindlichen Marinen ihr zu widerstehen, ihr etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen vermocht hat.

Das alles dankt das Vaterland dem Scheidenden, wie ihm der Kaiser im vergangenen Jahre bei seinem 50 jährigen Dienstjubiläum gedankt hat: „Für ein Lebenswerk, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das hellste Licht gesetzt hat."

Generalgouverneur Freiherr v. Bissing gegen Kardinal Merciers.

wtb. Brüssel, 20. März. Auf den in den Kirchen der Erzdiözese Mecheln verlesenen Fastenhirtenbrief des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an seine Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist gestern in Brüssel veröffentlicht worden und lautet:

Euerer Eminenz bringe ich folgendes zur Kenntnis: Von hoher Stelle, die auch in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Welt berufen ist, ist mir wiederholt und auf das bestimmteste bedeutet worden, Ew. Eminenz würden nach ihrer Rückkehr aus Rom völlige Mäßigung bewahren. Ich durfte mich also der Erwartung hingeben, daß Ew. Eminenz sich der Kundgebungen enthalten würden, welche die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen.

Aus diesem Grunde hatte ich davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Ew. Eminenz über die an Ihrer Reise sich anknüpfenden Vorkommnisse herbeizuführen. Ich meine namentlich den Kollektivbrief der belgischen Bischöfe und die mißbräuchliche politische Ausnützung des freien Geleits, welches der heilige Vater Ew. Eminenz für rein kirchliche Zwecke für die Fahrt nach ihm erwirkt hatte.

In Ihrem neuen Hirtenbrief haben Ew. Eminenz den der berufensten Seite gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zu der okkupierenden Armee aufs neue verschärft. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Ew. Eminenz niemals hindern würde, den Gläubigen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Mund zu ihrer Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergehen sich Ew. Eminenz in dem Hirtenbriefe in rein politischen Erörterungen, wogegen ich entschiedene Verwahrung einlege. Dabei muß ich es geradezu als unverantwortlich bezeichnen, wenn Ew. Eminenz in den Tatsachen offen widersprechender Weise unbegründete Hoffnungen auf den Kriegsausgang erwecke. So erwähne Ew. Eminenz, durch Ihre Behauptungen gestützt, Aeußerungen von Persönlichkeiten, die den Ereignissen völlig fern stehen und sicherlich nicht als sachverständig gelten können. An einer Stelle suchen Sie sodann zu wirken, indem Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen unerwünschte Entscheidung könne zur Verbreitung ansteckender Krankheiten beitragen. Mit solchen Willkürlichkeiten versetzen Sie die leichtgläubige Bevölkerung in schädliche Aufregung und bringen sie dazu, der Verwaltungstätigkeit des Okkupanten aktiven und passiven Widerstand entgegenzusetzen.

Als besonders unzulässig hervorheben muß ich noch die in Ihrem Hirtenbrief enthaltene Anspielung auf die Bedrohung der religiösen Freiheit der Bevölkerung in dem besetzten Gebiete. Ew. Eminenz wissen am besten, wie völlig ungerecht diese Verleumdung ist.

Unter diesen Umständen werde ich, entgegen meiner bisher geübten Langmut, nunmehr jede im Schutz der Kultusfreiheit betriebene politische Betätigung und Schürung feindseliger Gesinnung gegen die völkerrechtlich legitime Autorität der okkupierenden Macht unnachsichtlich verfolgen, wie ich es pflichtgemäß aufgrund meiner Anordnungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß.

Wenn ich bisher Verstöße von Geistlichen Ew. Eminenz zur Ahndung auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermittelte, so muß ich jetzt ein für alle Mal davon Abstand nehmen. Den Ew. Eminenz selbst geben das Beispiel der Unbotmäßigkeit, und infolgedessen ist von Ihrer Einmischung keinerlei Erfolg mehr zu erwarten. Ich muß sogar mehr und mehr Ew. Eminenz die moralische Verantwortung dafür zuschreiben, daß so viele Geistliche sich zu so bedauerlichen Verfehlungen hinreißen lassen und sich teils schwere Strafen zuziehen.

Ew. Eminenz werden mir wieder entgegnen wollen, daß ich die allgemeinen Ausführungen des Hirtenbriefes mißverstanden oder ihnen eine Auslegung gegeben hätte, welche nicht in Ihrem Sinne wäre. De derartige Auseinandersetzungen keinerlei Früchte tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue stattfinden zu lassen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Ew. Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihrem kirchlichen Kleide schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufreizung betreiben, für welche jeder einfache Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden würde. Ich warne Ew. Eminenz, ferner nicht mehr mit politischer Betätigung hervorzutreten.

Genehmigen Ew. Eminenz den Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

Freiherr v. Bissing, Generalgouverneur.

Mißstände im britischen Heere in Mesopotamien.

Haag, 19. März. Die „Times" hat auf ihren letzten Leitartikel, der die Mißstände im britischen Heere in Mesopotamien kritisiert, eine Anzahl von Briefen erhalten. Das Parlamentsmitglied Maltolm schreibt, daß die Berichte vom mesopotamischen Kriegsschauplatz schrecklich seien. Das Verpflegungswesen lasse alles zu wünschen übrig, ebenso sei der Zustand der englischen Truppen in hohem Maße beunruhigend. Drei Aerzte hätten 1000 Verwundete zu behandeln. Man habe keine Kleider und Verbandsmittel und müsse die Operationen ohne Betäubungsmittel vornehmen. Ein einziger Pfleger habe 500 Verwundete zu versorgen und werde nur durch einige indische Kulis dabei unterstützt. Ein britischer Offizier, dem die Lunge durchschossen wurde, mußte 18 Tage hilflos liegen, ohne daß sein Verband gewechselt werden konnte. Maltolm verlangt, daß ohne Verzug in diesen Dingen Klarheit geschaffen werde. Die englische Regierung dürfe sich die Hände nicht in Unschuld waschen mit der Versicherung, daß der Sanitätsdienst in Mesopotamien der indischen Regierung unterstehe. Die englische Regierung habe doch die Väter, Söhne und Brüder des englischen Volkes nach Mesopotamien gesandt und sei dafür verantwortlich.

Lloyd George bezeichnete es auf eine Anfrage im Unterhaus als erwünscht, Einzelheiten bekanntzugeben, wie groß die englischen Verluste in Mesopotamien seien.

Vom Tage.

Die schwierige Lage der Zeitungen,

die jetzt auch noch vor einer Papiernot stehen, beleuchtet ein Berliner Blatt in folgenden schlüssigen Darlegungen. Es fragt: Wie steht es nun bei den Zeitungen mit den Preisen der wichtigsten Rohstoffe? Und antwortet:

Kürzlich wurde berichtet, daß der Verband deutscher Druckpapierfabrikanten beschlossen habe, den Preis für Zeitungspapier wiederum zu erhöhen. Mit der Verteuerung allein ist es aber nicht abgetan: Man muß auch mit einer zunehmenden Erschwerung der Beschaffung von Druckpapier rechnen. Nach dem Papier kommt gleich die Druckerschwärze, die aber, auch in ihrer Eigenschaft als Verbrauchsstoff, von keineswegs harmloser Natur ist. Ihr Preis hat sich im Laufe des Krieges um mehr als 100 Prozent gesteigert. Daß auch die Kohle nicht billiger geworden ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Nebenprodukte, wie Schmieröl in jeder Gestalt, sind im Durchschnitt um 100 Prozent teurer geworden. Zu dem gesteigerten Aufwand für Rohmaterialien kommt die Mehrausgabe für Arbeits- und Fuhrlöhne. Kurz, es ist im Zeitungsgewerbe nicht anders als in der gesamten Industrie, nur daß die Zeitungen nicht die Annehmlichkeit haben, Heereslieferungen machen zu können. Oder doch nur solche Lieferungen, die ihnen nichts einbringen: Sie schicken viele Freiexemplare ins Feld und nehmen auch sonst für alle Dienste, die sie der Heeresverwaltung leisten können, keine Bezahlung. Die Bekanntmachungen der Behörden werden meist unentgeltlich aufgenommen. Die Industrie wälzt die gesteigerten Mehrkosten zu einem großen Teil auf die Verbraucher ab. Mit der Bewegung der Produktionspreise geht die Entwicklung der Verkaufspreise Hand in Hand, und es wird als ein ganz natürlicher Ausgleich empfunden, daß die Produzenten ihre Abnehmer an den Mehrausgaben beteiligen.

Da der Krieg die allgemeine wirtschaftliche Erkenntnis sehr gefördert hat, so sollte man in den Kreis der gewonnenen Einsicht auch die wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes einbeziehen — so schließen diese Ausführungen, die dann, wie es auch bereits in vielen Orten im Lande vorgesehen ist, eine Erhöhung des Bezugspreises als unerläßlich ankündigen.

*

In Italien waren infolge des Krieges die großen italienischen Zeitungen schon seit geraumer Zeit gezwungen, ihren Umfang von 10 und 12 Seiten der Nummer auf 6 und 8 Seiten herabzusetzen. Sollte es nicht möglich sein, der Papiernot zu begegnen, dann würden sämtliche großen Zeitungen beschließen, in Zukunft nur noch Nummern von je 4 Seiten herauszugeben.

Große Kohlennot in London.

wtb. **London**, 20. März. Das Handelsamt veröffentlicht eine Aufforderung an das Publikum, den Fleischverbrauch einzuschränken, da es dringend notwendig sei, mit den Vorräten zu sparen, die Schiffahrt zu entlasten und einer weiteren Preiserhöhung auszuweichen.

„Daily Mail" berichtet, daß in London große Kohlennot herrsche. Mehrere Schulen könen nicht geheizt werden. Weder arme noch reiche Leute können so viel Kohlen auftreiben, wie sie brauchen, und wenn in einer Straße ein Kohlenwagen auftaucht, stürzen sich Angehörige aller Gesellschaftsklassen mit allen möglichen Gefäßen auf ihn, um die Kohlen zu erhalten. Man sehe Prozessionen von Kinderwagen mit Kohlen auf den Straßen, und es sei durchaus nichts Ungewöhnliches, elegant gekleidete Damen auf der Jagd nach dem kostbaren Brennstoff zu treffen. Wenn sie etwas davon erlangen können, bringen sie diesen Schatz in Handkoffern, Champagnerkübeln und manche sogar in Automobilen nach Hause.

Ein französischer Torpedobootszerstörer torpediert.

wtb. **Paris**, 19. März. (Amtlich.) **Der Torpedobootszerstörer „Renaudin" ist im Adriatischen Meer am 18. März morgens von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Drei Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann werden vermißt. Zwei Offiziere und 34 Mann wurden von dem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den „Renaudin" begleitete.**

Das Vertrauensvotum für Salandra.

wtb. **Rom**, 19. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) (Vormeldung.) Die Kammer genehmigte auf Wunsch Salandras in namentlicher Abstimmung mit 394 gegen 61 Stimmen folgende von Morpurgo eingebrachte Vertrauenstagesordnung:

Die Kammer vertraut, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre eigene wirtschaftliche und finanzielle Politik so weiterführt, daß sie die wirksamste Verteidigung des landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Lebens des Landes erzielt.

Lippisches.

Detmold, 21. März 1916.

Unsere Helden.

Die letzten Tage haben eine Anzahl von Trauerbotschaften aus dem Felde in die Lippische Heimat gebracht. So ist, wie uns mitgeteilt wird, der einzige Sohn des Oberbahnassistenten Kuhlmann aus Detmold, der Kriegsfreiwillige Kuhlmann, der im September 1915 mit vielen Hundert Freiwilligen ins Feld zog, einer schweren Minenverletzung erlegen. Im Alter von 21 Jahren hat der junge Krieger einen frühen Tod gefunden.

Nach 18 Monate langen harten Kämpfen ist der Unteroffizier Heinrich Echterhölter aus Hiddesen im Inf.-Regt. Nr. 172, 4. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 3. März in einem Feldlazarett den Heldentod gestorben.

Aus Lage meldet die Frau Witwe Auguste Walter den Heldentod ihres Ehemannes, Wehrmann Fritz Walter, der am 9. März in den Kämpfen vor Verdun für sein Vaterland fiel.

Die Familie Gustav Tiemann in Lage erhielt nach langer Ungewißheit die Nachricht, daß ihr Sohn, der Musk. Hermann Tiemann, im blühenden Alter von 22 Jahren schon am 25. September v. Js. den Heldentod erlitten hat.

Aus Leopoldstal beklagt Frau Witwe Linnemann den Heldentod ihres Sohnes Friedrich, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 172, 3. Komp. Er fiel am 3. März. Sein Bruder Karl ist seit dem 18. September 1914 bei Reims vermißt und ist demnach auch als nicht mehr wiederkehrend zu betrachten.

Die 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 war aus der Stellung in Ruhe zurückgenommen. Andauernden starken Artilleriefeuers und des eingeschossenen Zustandes der Gräben wegen hatten einige Tote zurückgelassen werden müssen. Schon in der nächsten Nacht ging Unteroffizier Habermann aus Pivitsheide von der 6. Komp. freiwillig mit einigen Leuten nach vorn, um die toten Kameraden zurückzuholen. Trotz starker Beschießung und großer Dunkelheit gelang es ihm, die Gefallenen zu finden und zurückzubringen. Diese Tat ist dem Unteroffizier Habermann um so höher anzurechnen, als er sich selbst in einem Zustande großer Ermattung befand; denn er hatte vorher 8 Tage im heftigsten Artilleriefeuer ausgehalten und außerdem den Sturm auf einen Graben mitgemacht. Habermann wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die beiden Jäger Wilhelm und Gustav Hansmeier aus Schötmar, welche beide schon mit dem Eisernen und Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet sind, wurden jetzt zu Oberjägern befördert.

Das Fürstlich Lippische Verdienstkreuz erhielt der Kanonier Paul Gronemeier aus Schötmar.

Mit dem Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Heinrich Pöhlker aus Altenkamp im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 16.

— **Militärpersonalien.** Befördert wurden zum Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots der Kraftwagentruppe der Vizefeldwebel Thomas (Detmold) bei der Kraftwagenkolonne der 13. Landwehr-Division; zu Leutnants der Reserve die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister Niedick (Detmold) im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 56; Frerichs (Minden) bei der Fernsprechabt. 13, des Telegraphen-Batls. Nr. 5; Fleege, Pollmann (Detmold), Pöppig (II Altona), Frisch (Deutz), Nordsiek (Elberfeld), des Inf.-Regts. Nr. 55; Nitzsche (Minden) des Inf.-Regts. Nr. 57; zu Leutnants der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots die Vizefeldwebel Mast, Löllmann (Bielefeld), Jürgens, Kuhlmann (Detmold) im Inf.-Regt. Nr. 55; zu Leutnants die Fähnriche Reese, Pieper, Flachmann im Inf.-Regt. Nr. 55; zum Oberleutnant der Leutnant a. D. v. Bülow (Detmold) zuletzt im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 55.

— **Die Anträge des Finanz-Ausschusses zur Kammerkasse-Rechnung** (Abtlg. A für 1913), die heute im Landtage verteilt sind, haben folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der in der vorgelegten Kammerkasserechnung vorgenommenen Ausscheidung eines Viertels zu Gunsten des regierenden Fürsten wird, abweichend von den Bestimmungen des Gesetzes vom 12. 7. 1912, zugestimmt, ebenso der daselbst vorgenommenen Berechnungsart dieses Viertels.

2. Die im obigen Gesetz vorgesehene Möglichkeit, daß bei Verlegung des Kammerrechnungsjahres das Fürstliche Domanium für einen Zeitraum nicht gewinnabgabepflichtig an das Land sein könnte, wird beseitigt, dergestalt, daß der regierende Fürst ausdrücklich anerkennt, daß vom Beginn des Kammerrechnungsjahres 1914 ab sämtliche Einnahmen der Abteilung A voll gewinnabgabepflichtig sind, auch wenn sie bei etwaiger Verlegung des Kammerrechnungsjahres in den dann entstehenden Zwischenraum zwischen zwei Kammerrechnungsjahren fallen sollten.

3. Zum Begriff von „Dach und Fach" gehören Dachrinnen und Abfallrohre, nicht dagegen Einfriedigungen irgend welcher Art.

4. Ausgabe Titel II G 2, betr. freiwillige Zuwendungen an die Kirchengemeinden Detmold und Hillentrup, wird genehmigt unter dem Vorbehalt späterer erneuter Prüfung für den Fall veränderter Steuerverhältnisse.

5. Ausgabe Titel II L 4a, Zuschuß zu der städtischen Straßenbeleuchtung in Detmold, 600 ℳ, wird gestrichen. Im übrigen sind die Kosten der herrschaftlichen Straßenbeleuchtung (in 1913: 1132,86 ℳ) auch künftig je zur Hälfte auf Abt. A und Abt. B zu nehmen.

6. Ausgabe Titel II L 4 b und c, Abgaben an die Stadt Detmold für Entwässerung (1500 ℳ) und Straßenreinigung (1000 ℳ). Die Hälfte der Beträge mit 1250 ℳ wird gestrichen. Auch künftig sind diese Ausgaben je zur Hälfte von Abt. A und Abt. B zu tragen.

7. Ausgabe Titel II L 5, Wohnungsentschädigung an die Hofstaatskasse, 600 ℳ, wird gestrichen und ist auch künftig nicht mehr in die Rechnung der Abt. A einzusetzen.

8. Ausgabe Titel VIII C, Orden und Ehrenzeichen 6837 ℳ, wird gestrichen und ist auch künftig nicht mehr in die Rechnung der Abt. A aufzunehmen.

9. Als Ausgabe Titel VIII C wird neu eingestellt ein Zuschuß zur Gestütsverwaltung, 6000 ℳ, mit dem Charakter einer dauernden Last in festem Betrage.

10. In der Baurechnung, Abt. A, Belag 48 und 49, Wasserleitung in Detmold, 240,75 ℳ, sind 120,37 ℳ zu streichen. Auch künftig sind die Bau- und Wartungskosten für die Wasserleitungen in Detmold und Lopshorn je zur Hälfte auf Abt. A und Abt. B zu nehmen.

11. In der Baurechnung, Abt. A, Belag 121 und 122, Ausbau und Unterhaltungskosten des unteren Teils des Burgwegs in Schwalenberg, 6163,01 ℳ, ist der sechste Teil mit 1027,17 ℳ zu streichen. Der noch ausstehende Baupostten ist ebenso zu behandeln. Bezüglich der weiteren Unterhaltungskosten ist ein nach Art und Umfang der Benutzung zu berechnender Beitrag zu Lasten der Abt. B zu vereinbaren.

12. In der Rechnung Bad Salzuflen wird der Beitrag zum Quellenfonds (Belag 858) mit 3000 ℳ gestrichen.

13. In der gleichen Rechnung werden die Extra Abschreibungen mit 9180,01 ℳ gestrichen.

14. In der Forstrechnung, Ausgabe Titel XI, Belag 317, Abtrag an die Substanz in Sachen Törentruper Sand- und Tonwerke, 1085 ℳ, wird der Betrag gestrichen, wogegen die Abführung dieses Betrages an die Substanz unterbleiben soll.

15. In die Forstrechnung Einnahme Titel V 2, Lippische Holzverkohlung in Schieder, wird der Betrag von 2850 ℳ eingesetzt.

16. Als nach Rechnungsabschluß bereits eingegangene Restanten wird in die Rechnung noch der Betrag von 14 962,39 ℳ eingesetzt, während auf der Restantenliste für 1913 noch die Summe von 22 302,43 ℳ verbleibt. Von den darauf erfolgenden Eingängen erhält der regierende Fürst ein Viertel vorab, während der Rest zwischen dem regierenden Fürsten und der Landkasse geteilt wird. Sollten noch nachträglich Ausgaben für 1913 erwachsen, so trägt auch hier der regierende Fürst ein Viertel vorab, während der Rest von dem regierenden Fürsten und der Landkasse je zur Hälfte getragen wird.

17. Der Gesamtüberschuß der Kammerkasserechnung, Abt. A für 1913, berechnet sich demnach unter Außerachtlassung der noch nicht eingegangenen Restanten folgendermaßen:

Ueberschuß der vorgelegten Rechnung		589 803,87 ℳ
dazu nach Nr. 5:	600,— ℳ	
„ „ „ 6:	1250,— „	
„ „ „ 7:	600,— „	
„ „ „ 8:	6837,— „	
„ „ „ 10:	120,37 „	
„ „ „ 11:	1027,17 „	
„ „ „ 12:	3000,— „	
„ „ „ 13:	9180,01 „	
„ „ „ 14:	1085,— „	
„ „ „ 15:	2850,— „	
„ „ „ 16:	14962,39 „	41 511,94 „
	Sa.	631 315,81 ℳ
davon ab nach Nr. 9		6000,— „
	Sa.	625 315,81 ℳ
davon vorab ¼ für den regierenden Fürsten		156 328,95 ℳ
bleibt Reingewinn für ¾ Jahre		468 986,86 ℳ
Voranteil des regierenden Fürsten für ¾ Jahre		375 000,— „
gewinnanteilpflichtiger Ueberschuß		93 986,86 ℳ
Der Gewinnanteil des Landes wird demnach mit ½ =		46 993,43 ℳ,
vorbehaltlich der noch nicht eingegangenen Restanten, festgestellt gegen in der vorgelegten Rechnung.		33 676,45 ℳ

18. Vorbehaltlich der Abrechnung über die noch nicht eingegangenen Restanten ist demnach an die Landkasse für das Jahr 1913 von der Kammerkasse noch der Betrag von 13 316,98 Mk. abzuführen, und zwar aus Restanten 6679,65 ℳ, aus Berichtigungen 6637,33 ℳ.

19. Die von den Vertrauensmännern des Landtages bei der Domanialverwaltung ausgesprochene Gutheißung von Wirtschaftsgrundsätzen oder -Maßnahmen, namentlich bezüglich Abschreibungen, Nachlässen, sozialen und sonstigen Rücksichtnahmen, sind für den Landtag so lange verbindlich, bis er sie widerruft und der Widerruf zur Kenntnis der Domanialverwaltung gebracht ist. Der Widerruf hat keine rückwirkende Kraft.

20. Die an die Vertrauensmänner zu vergütenden Auslagen und Tagegelder, die sich nach den Bestimmungen für die Berufungskommission richten, gehen zu Lasten der Landkasse.

21. Die vorstehenden Beschlüsse gelten nur für den Fall ihrer völlig unveränderten Annahme, dergestalt, daß im Falle der Ablehnung auch nur eines Punktes sämtliche Beschlüsse als nicht gefaßt zu betrachten sind.



Wer Odol regelmäßig jeden Tag anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis ½ Fl. M. 1.50, ¼ Fl. 85 Pf.
4082. T57

Im Zeichen der Teurung.

Im Anschluß an Kundmachungen der Minden-Ravensberger Zeitungsverleger teilen die Bielefelder Zeitungen mit, daß ihr Bezugspreis vom 1. April ab sich um 10 Pfennig im Monat erhöht. In Betracht kommen: 1) Bielefelder General-Anzeiger, 2) Westfälische Zeitung, 3) Volkswacht.

Die Detmolder Zeitungen werden ab 1. April den monatlichen Bezugspreis um 5 Pfg. erhöhen.

— **Amtliches Wahlresultat.** Bei der am 7. d. M. in der 2. Wählerabteilung des 7. Wahlkreises für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landtagsabgeordneten Oberlandmesser Schmidt vorgenommenen Ersatzwahl haben von den abgegebenen 259 gültigen Stimmen erhalten:

1. Schlachtermeister Wilhelm Korte in Schötmar 133 Stimmen,
2. Fabrikant August Dedert daselbst 123 Stimmen,
3. Fabrikant Paul Fraas das. 3 Stimmen.

Korte hat hiernach die überhältige Stimmenzahl auf sich vereinigt und ist somit gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Die letzten Zeichnungstage.

Am Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten der vierten deutschen Kriegsanleihe geschlossen Nur noch wenige Stunden stehen dem deutschen Volk zur Verfügung, um

eine Ehrenpflicht gegen das Vaterland zu erfüllen.

Die Beteiligung an den Kriegsanleihen ist eine Ehrenpflicht, weil das Geld dazu dient, die Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen; weil die tapferen Krieger, die den stählernen Wall zum Schutze des Vaterlandes bilden, nicht um die Früchte ihres Ringens gebracht werden dürfen; weil es gilt, das deutsche Reich, das vor 45 Jahren zusammengeschmiedet wurde und sich seitdem zu Macht und Ansehen erhob, in seiner Größe zu erhalten. Die Feinde lauern auf die Erschöpfung des deutschen Volkes. Sie können es auf den Schlachtfeldern nicht besiegen, deshalb wollen sie es durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch zum Erliegen bringen. Und das wird ihnen nicht glücken, solange es noch eine deutsche Reichsmark gibt.

Die Ehrenpflicht ist mit so großen Annehmlichkeiten ausgestattet, daß es keine Ueberwindung innerer oder äußerer Schwierigkeiten gibt:

Der **kleinste Betrag** ist unterzubringen; denn die Stückelung der 5% Reichsanleihe und der 4½% Richsschatzanweisungen reicht bis zu 100 Mark.

Man braucht **nicht** sofort **bares Geld;** denn die Einzahlung braucht erst am 18. April zu beginnen und erstreckt sich über drei Monate bis zum 20. Juli.

Der Zeichner hat die **Wahl** zwischen Reichsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Im Wert dieser Papiere besteht kein Unterschied. Im Preis sind die Schatzanweisungen um 3½% billiger als die Reichsanleihe, weil ihr Zinsschein auf 4½% lautet, während die Reichsanleihe mit 5% ausgestattet ist. Die Schatzanweisungen werden aber nach durchschnittlich 11 Jahren zum Nennwert zurückgezahlt. Der Besitzer gewinnt dabei den Unterschied zwischen dem Ausgabepreis (95%) und dem Nennwert und wird dadurch für den geringen Zins der Zwischenzeit entschädigt.

Die Unkündbarkeit bis 1924 bei der Reichsanleihe bedeutet **nicht**, daß der Zeichner bis dahin nicht über sein Kapital verfügen kann; er ist in keiner Weise gebunden, kann seine Anleihe veräußern, verpfänden usw. Die Unkündbarkeit bedeutet **nur, daß das Reich bis dahin den Zinsfuß nicht herabsetzen kann,** das Papier also sicher bis 1. Oktober 1924 den Zinsfuß von 5 Prozent genießt. Will das Rei**cham 1. Oktober 1924** oder später den Zinsfuß herabsetzen, so muß es die Anleihe kündigen und den Inhabern die Wahl lassen, ob sie sich mit geringer verzinslichen Papieren begnügen oder das Kapital bar und zwar zum Nennwert zurückgezahlt erhalten wollen.

Wer erst nach Monaten über Barmittel verfügen kann, hat die Möglichkeit, sich mit Hilfe der **Darlehnskassen** das Geld zur Zeichnung zu verschaffen. Die Darlehnskassen beleihen die älteren Kriegsanleihen u. andere deutsche Wertpapiere m. 75% des Wertes, sonstige gute Wertpapiere mit einem etwas geringeren Prozentsatz. Die jährlichen Kosten betragen nur 5¼ Prozent (gegen 5½ für Darlehen, die nichts mit der Kriegsanleihe zu tun haben), und die Darlehnskassen drängen den Kunden nicht mit der Rückzahlung.

Es darf keine Bedenken geben, die von der Zeichnung zurückhalten. Die vierte deutsche Kriegsanleihe muß Zeugnis ablegen von der Siegeszuversicht und der ungebrochenen Widerstandskraft des deutschen Volkes. Deshalb: **Auf zum Sieg!**

— **In den Ruhestand** tritt am 1. April d. J. der Oberwachtmeister Budde. Mit höchster Genehmigung ist zum Oberwachtmeister in Lemgo der Wachtmeister Möller in Lage ernannt.

— **Frühlingsanfang** steht heute im Kalender. Es ist nicht nur kalendermäßig, sondern seit einigen Tagen wirkliches Frühlingswetter, das alles lebendig gemacht hat, eingekehrt. Die Vogelwelt jubiliert schon wieder. Die Frühlingsboten, die Staare und Kraniche kehrten schon vor einer Woche zurück. In Feld und Flur ist alles emsig tätig, um die Gärten und Aecker zu bestellen damit recht früh geerntet werden kann. Ein Schauer Regen, so sagt der Landmann, wird den noch schlummernden Keim der Saat zum Leben erwecken und Berg und Tal wird geschmückt sein mit grünenden Matten. An den Obstbäumen haben sich die Knospen der Blüten stark entwickelt und werden in wenigen Tagen ausbrechen. Allem Anschein nach werden die Apfelbäume stärker blühen als die Birnbäume. Das Kernobst zeigt auch guten Trieb zum blühen.

— **Bunter Abend der Feldgrauen.** Alles Soldaten, die den blutigen Ernst des Krieges im Angesicht des Feindes kennen gelernt haben, denen aber die Luft und Liebe zur Musik dabei nicht verloren gegangen ist, geben zum Besten ihrer Kameraden und deren Hinterbliebenen am 24. März im „Neuen Krug" ein Künstler-Konzert. Es ist etwas herrlich Schönes um diese Kameradschaft, die auch in der Heimat so fest zusammenhält, und Ehrenpflicht ist es für Jedermann, diesen Abend zu besuchen, um dadurch auch ein Scherflein zu dem edlen Zweck beizusteuern. Namhafte Künstler, die den stolzen, feldgrauen Rock tragen, wirken solistisch mit. Die Vortragsfolge ist auserwählt und reichhaltig und verspricht der „Bunte Abend der Feldgrauen" ein Tagesereignis zu werden. Der Vorverkauf hat schon sehr rege eingesetzt, ein gutes Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls der Detmolder Bürger und seiner Feldgrauen.

— **Die Hofschauspielerin und Rezitatorin Frau Julia Behre in Hiddesen** veranstaltet unter dem Schutz von Frau Oberbürgermeister Wittje am Freitag, 14. April, im großen Saal der Ressource einen Vortragsabend, bei dem die Musik des hiesigen 2. Ersatz-Bataillons mitwirken wird, zum Besten der Kriegsspende des Deutschen Frauendankes. Nicht nur in Anbetracht dieses guten Zweckes, sondern auch im Blick auf den hohen edlen Kunstgenuß, der hier geboten werden wird, kann der Vortrag besonders empfohlen werden. Es werden Szenen aus der „Braut von Messina" und besonders auch die wundervollen Chöre des Stückes zum Vortrag kommen, zwar in beschränkter Auswahl, doch derart, daß die ganze Handlung des Dramas voll zum Verständnis kommt. Frau Behre beherrscht, durch ihr umfangreiches Stimmorgan unterstützt und von aller Unnatur sich freihaltend, die Vortragskunst in hervorragendem Maße. In einem kürzlich in einem kleineren Kreise dargebotenen Vortrag aus der „Braut von Messina" kam die wundervolle Pracht der Sprache und die unvergleichliche Wucht der Handlung des Schillerschen Trauerspiels in ergreifender Weise zur Geltung. Es ist keine leichte und alltägliche geistige Kost, aber eine für ernste edle Kunst empfängliche und gereifte Zuhörerschaft wird den Darbietungen der Vortragenden gewiß mit vollem Dank folgen. Die Militärmusik des hiesigen 2. Ersatz-Bataillons wird mitwirken.

— **Im Bielefelder Stadttheater** nehmen die Veranstaltungen das Interesse weiter Kreise in Anspruch. Dem Wunsche um Bekanntmachung nachkommend, nennen wir einige der nächsten Abende: Mittwoch, 22. d. M., Gastspiel des Stadttheaters Leipzig „Gyges und sein Ring" (mit Lothar Körner, dem von seiner hiesigen Wirksamkeit gelegentlich der Hünenring-Festspiele — Hermann in der Hermannsschlacht — wohlbekannten Künstler), 1. und 2. April Gastspiel der „Kleinen Hauskomödien mit Musik" (Deutsche Singspiele von Mozart, Lortzing, Carl Maria von Weber, Dittersdorf u. a.), am 11. April Richard Wagner- und Lieder-Abend des Kammersängers Heinrich Hensel, Bayreuth-Hamburg.

— **Lichtbildervortrag.** Das gesündeste Volk hat die besten Nerven und auf guten Nerven beruht die Zukunft eines Volkes, sagte unser verehrter Kaiser einmal in einer Ansprache an seine Seeoffiziere. Deshalb ist es unsere heiligste Pflicht, für einen gesunden Leib und gute Nerven unserer Jugend Sorge zu tragen. Durch den Heldentod so manches Familienvaters und blühenden Jünglings ist unsere Jugend berufen, Träger der Zukunft unserer Heimat zu sein, und gesund an Leib und Seele unser Vaterland auf der durch die schweren Blutsopfer erkauften Höhe zu erhalten. Hauptzweck des Vortrages ist es deshalb, unserer Jugend durch wörtliche und bildliche Erläuterungen der Folgen unmäßigen Rauchens und Alkoholgenusses auf die Nerven den Weg zur Erneuerung unseres lieben Vaterlandes zeigen zu helfen. Alle Jünglinge und Mädchen, sowie deren Eltern und Erzieher bitten wir dringend, den Vortrag zu besuchen. Dieser findet am kommenden Mittwoch in der Turnhalle der Knabenbürgerschule abends 8 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

— **Die Sonntag-Vorstellung** mußte wegen Einberufung eines Hauptdarstellers, für den kein Ersatz zu schaffen war, ausfallen. Bereits gelöste Eintrittskarten werden im Vorverkauf in der Hinrichschen Hofbuchhandlung zurückgenommen. „Soldatenbraut" wird später aufgeführt. Datum wird noch bekannt gegeben.

— **Diebstahl.** Am 25. Februar d. Js ist der Ehefrau des Hofphotographen Quidde in Detmold aus dem Flur ihres Bismarckstraße 11 gelegenen Hauses ein Skunkspelzkragen im Werte von 70 Mark gestohlen worden. Um sachdienliche Nachforschung wird vom Fürstlichen Amtsanwalt Brandes ersucht.

Bad Salzuflen.

— **Vom Bade.** Im Fürstlichen Kurhaus-Saale finden morgen, Mittwoch, die üblichen zwei Konzerte der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 7 unter Leitung des Musikmeisters Herrn A. Hester statt. Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, daß bei den letzten Sonntagskarten 80 Mark in Gold eingewechselt wurden sodaß bis jetzt 200 Mark an die Reichsbank abgeliefert werden konnten.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Ein für uns erfolgreiches Seegefecht.

wtb. Berlin, 21. März. (Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März, frühmorgens, ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von 5 englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Aufregung in Holland.

Haag, 20. März. Kaum hatte sich die Aufregung über die Versenkung der „Tubantia" ein wenig gelegt, als die zunächst angezweifelte, inzwischen aber bestätigte Nachricht von dem Untergang des 6000-Tonnen-Dampfers „Palembang" neue Empörung in der öffentlichen Meinung Hollands hervorgerufen hat. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" drahtet seinem Blatt aus London: Ich habe einige Leute der Besatzung des Dampfers gesprochen. Sie gaben fast alle dieselbe Darstellung von dem Untergang des Dampfers. Von den drei Explosionen war die zweite die schwerste. Der Untergang des Schiffes erfolgte so schnell, daß die letzten Mannschaften ins Wasser springen mußten. Hätte sich der Unfall während der Nacht ereignet, so wären zweifellos viele Menschen umgekommen. Ueber die Frage, ob Torpedo oder Mine, hatten die Leute keine feste Meinung. Sie erzählten mir jedoch, daß mehrere ihrer Kameraden, die ich nicht gesprochen habe, unter ihnen ein Steuermann, eine Blasenbahn eines Torpedos gesehen haben wollen

Die Erbitterung in Holland.

tu. Berlin, 21. März. In einem längeren Telegramm, in dem er die ungerechtfertigte Erbitterung in Holland über den Untergang der „Tubantia" und der „Palembang" schildert, bemerkt der Amsterdamer Korrespondent der „Berliner Morgenpost" folgendes:

Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß zwei englische Torpedoboote in der Nähe der Unfallstelle der „Tubantia" gesehen worden sind, und daß diese Torpedoboote zuvor ein neutrales Schiff erfolglos jagten. Gestern ist mir noch von kompetenter Seite versichert worden, daß die Marine-Sachverständigen, Kapitäne und Offiziere, von Matrosen gar nicht zu sprechen, sich tausendmal über den Wellengang eines abgeschossenen Torpedos geirrt haben. Diese eigenartigen Wellengänge werden häufig auch aus anderen Gründen hervorgerufen, das weiß jeder Kenner. Mein durchaus sachverständiger Gewährsmann hält es zum mindesten für sehr gewagt, in einer nebligen Nacht um 2 Uhr in einem solchen Wellengang bestimmt den Lauf eines Torpedos erkennen zu wollen.

tu. Aus dem Haag, 21. März. Die zweite deutsche Erklärung in der „Tubantia"-Angelegenheit wird von der holländischen Presse nicht günstig aufgenommen.

Der Haager „Nieuwe Courant" sagt, diese Erklärung unterscheide sich in bemerkenswerter Weise von der von Sonnabend, da hier von einer gründlichen Untersuchung die Rede ist, auf Grund welcher festgestellt worden sei, daß kein deutsches Unterseeboot bei der Torpedierung der „Tubantia" in Frage kommen könnte. Die Note besagt, daß die Untersuchung abgeschlossen sei, da alle in Frage kommenden Kriegsschiffe nach ihrer Basis zurückgekehrt seien. Es fragt sich, ob hieraus der Schluß zu ziehen ist, daß die Untersuchung überhaupt abgeschlossen ist, sodaß die niederländische Regierung, wenn sie später in eine weitere Untersuchung eintritt, in Deutschland vor einer geschlossenen Tür stehe.

In diesem Sinne wäre die zweite deutsche Erklärung eine starke Enttäuschung. Niemand werde behaupten können, daß auf Grund dieser Erklärung nun ein für alle Mal die Vermutung in Nichts zerfalle, daß die „Tubantia" von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde.

Englische Blätter, vor allen „Daily Telegraph", benutzen die „Tubantia"-Angelegenheit selbstverständlich dazu, alle Schuld auf Deutschland zu laden und das holländische Volk aufzuhetzen.

tu. Amsterdam, 21. März. Die „Nieuws van den Dag" erfährt, daß die holländische Regierung wegen der „Tubantia"-Affäre eine sehr energische Note an die deutsche Regierung eingereicht habe.

Hierzu wird halbamtlich aus dem Ministerium des Aeußern gemeldet, daß von einer solchen Note nichts bekannt ist. (Frankfurter Zeitung.)

tu. Rotterdam, 21. März. Nachmittags fand eine Aussprache zwischen der Verwaltung der Schiffahrtsvereinigungen und dem Vorstande der Seeleute-Vereinigungen statt. Diese hat sich an das Ministerium des Innern, der Marine und an das Ministerium des Aeußern mit der Erklärung gewandt, daß die Seeleute ernsthafte Bedenken tragen, zu fahren, wenn die Schiffe nicht durch Regierungsfahrzeuge begleitet würden.

Weitere holländische Kundgebungen.

wtb. Amsterdam, 21. März. Die Blätter nehmen den inzwischen bestätigten englischen Bericht über den Untergang des Dampfers „Palembang" mit Vorsicht auf.

Das „Handelsblad" schreibt: Sollte die Nachricht richtig sein, so würden daraus bedenkliche Konsequenzen zu ziehen sein. Wir wollen deshalb hoffen, daß sie nicht wahr ist.

Andererseits wird auch die amtliche deutsche Erklärung über die Zerstörung der „Tubantia" mit Mißtrauen aufgenommen. Der Haager „Nieuwe Courant" schreibt darüber, sie sei rein formell eine Wiederholung dessen, was in Berlin sofort nach dem ersten Bericht über das Unglück versichert worden sei. Sie beruhe nicht auf einer Untersuchung der Tatsachen, noch auf genauen Berichten, welche die deutsche Regierung empfangen habe. Die deutsche Erklärung setze voraus, daß die deutsche Unterseeboot-Kriegführung unfehlbar sei.

Kardinal Frühwirt.

tu. München, 21. März. Nach der „Bayerischen Staatszeitung" wird der Kardinal Frühwirt bis zum Schluß des Krieges auf seinem hiesigen diplomatischen Posten verbleiben.

Die tapferen Verteidiger.

wtb. Wien, 21. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß aus Anlaß der heldenmütigen Kämpfe um die Brückenschanze bei Ussieczko Armeekommandant v. Pflanzer-Baltin folgenden Armeebefehl erlassen hat:

Die Dujestr-Schanze existiert nicht mehr, sie ist von den Russen in die Luft gesprengt worden. Seit Monaten versuchte der Feind, sie im Angriff zu nehmen, es ist ihm nie gelungen, er mußte sie zuerst vernichten, ehe der erste Russe den Boden betreten konnte, der durch den Heldenmut unserer Truppen geheiligt ist. Die Kaiserdragoner gaben gestern ein leuchtendes Beispiel von Kaisertreue, und die braven Sappeure hielten an ihrer Seite treu bis in den Tod aus. Sieben Stunden lang nach der Sprengung kämpfte die heldenmütige Besatzung gegen eine achtfache Uebermacht, und erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nunmehr ein Heldengrab ist, geräumt. Die Reste der Besatzung entzogen sich sodann unter Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen kühnen Nachtmarsch mitten durch den Feind, den Dujestr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme. Die Dujestr-Schanze ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen ein warnendes Zeichen, daß es bei uns für jeden Schritt Boden nur eins gibt: den Tod! Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Obersten Planckh, den Offizieren und der gesamten Mannschaft namens der 17. Armee.

gez. v. Pflanzer-Baltin.

Die Einigung der Entente.

tu. Von der Schweizer Grenze, 21. März. Der „Matin" erblickt in dem Zusammentritt des Kriegsrats die endgültige Verwirklichung des von Briand bei der Uebernahme der Regierung aufgestellten Programms der Einigung der Ententemächte. Er erklärt, es sei auch hier ganz natürlich, daß die Beratung in der Hauptstadt Frankreichs stattfinde, das durch seinen heldenhaften Widerstand am meisten dazu beitrage, den Entscheidungen der Entente Gewicht zu verleihen. (Frankfurter Zeitung.)

Was Spanien fordert.

tu. Genf, 21. März. Die spanische Zeitung „Tribuna" erklärt in einer Besprechung der Kriegserklärung Deutschlands an Portugal, Spanien müsse fordern, daß Portugal unabhängig bleibe. Sollte sich dies als unmöglich herausstellen, so könnte Spanien keiner zweiten Macht gestatten, sich an irgend einem Punkte der Pyrenäen-Halbinsel festzusetzen. Portugal müsse den Portugiesen verbleiben. Die Errichtung eines neuen Gibraltars in seiner Flanke könne Spanien nicht gestatten.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Portugal.

wtb. Budapest, 21. März. „Az Est" meldet aus Barzelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe begaben sich teils nach Cadiz, teils nach Bilbao. Die Offiziere und Mannschaften der Schiffe „Milos", „Tagetos", „Naxos", „Enos", „Rhodos", Arkadis und „Java", die fast sämtlich der deutschen Levantelinie angehören, begaben sich nach Barzelona. Die Offiziere berichten, daß die Schiffe, ehe sie beschlagnahmt wurden, gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind; Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden könnten.

Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet, namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und den Royalisten. Die portugiesische Armee wird als sehr minderwertig geschildert, ihre Bewaffnung sei kläglich. Die deutschen Offiziere, deren Zahl 40 beträgt, mieteten ein Haus in Barzelona, wo sie gemeinsam bis zum Ende des Krieges bleiben wollen.

Das ungarische Schiff „Szecheny" wurde bisher nicht beschlagnahmt.

Versenkt.

wtb. London, 21. März. Der britische Dampfer „Port Dalhouse" wurde versenkt. 7 Mann wurden gerettet, der Rest der Besatzung wird vermißt.

Der norwegische Dampfer „Langeli" wurde versenkt. 16 Mann der Besatzung wurden gerettet, einer ist tot.

Der dänische Dampfer „Skodsberg" ist gesunken. 17 Personen wurden gerettet, drei Mann werden vermißt.

Die Jagd auf Villa.

tu. New-York, 21. März. Die Flucht Villas über die Berge in das Territorium der Joqui-Indiana ist wahrscheinlich.

Washingtoner Regierungskreise deuten an, daß die weitere Verfolgung vielleicht aufgegeben werde, aber die öffentliche Meinung spricht sich für die Fortsetzung der Jagd aus.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Blomberg, 18. März. Die fleischlosen Tage scheinen hier denn doch nicht so genau innegehalten zu werden, denn von verschiedenen Privatleuten welche diverse Kostgänger haben, also solches auch geschäftlich, des Verdienstes wegen machen, erhalten am Dienstag oder Freitag ihre Leute vor wie nach Fleisch. Es würde daher nötig sein, daß häufiger von der Polizei Revisionen an den fleischlosen Tagen vorgenommen würden.

Gottesdienste in Detmold.
Passionsgottesdienst.
Mittwoch, den 22. März 1916.
Reformierte Stadtkirche.
Abends 6 Uhr (Geläut vorher): Generalsuperintendent Weßel.

Wenn ein Artikel sich 6825,4

30 Jahre bewährt hat,

darf man getrost Zutrauen zu ihm haben. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, seit 1886 auf dem Markte, haben Millionen und aber Millionen Linderung bei allen Erkrankungen der Luft- und Atemwege gebracht. Einen besseren Beweis gibt es nicht. Nur müssen Sie beim Einkauf stets auf den eingetragenen Namen „Fay" achten.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke;
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Salit das Einreibemittel — **Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.** In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Suche zum 1. April oder später einen jungen (6553)
Müller
der sich in der Müllerei weiter ausbilden will, bei freier Kost und Wohnung. Lohn nach Uebereinkunft.
Robert Sumpf
Mittel-Riese-Mühle
Post Brakelsiek i. L.

Inserieren bringt Gewinn!

Suche auf sofort oder in 14 Tagen auch für später gegen sehr hohen Lohn, zur Inbetriebsetzung des zweiten Ofens,
2 erfahrene Brenner
6 Ofensetzer
8 Austarrer.
Sommer- und Winterbetrieb. (6536
Schriftliche Meldungen an
Fritz Pieper
Dorster Ziegelwerke
Horst a. d. Ruhr.

Helmholz-Pianos
mit wundervollem Ton, eleganter Spielart u. solider Bauart
Hannover, Braunschweigerstraße 10/11.
Eine größere Anzahl gewicelter Pianos aus Miete zurück auf Lager, z. Teil fast neu, äußerst preiswert mit Garantie. (1963,1)
Auf Wunsch Ratenzahlung oder Erwerb durch Miete.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei
Verlag der „Lipp. Landeszeitung"
Anfertigung von Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung bei mäßigen Preisen.
Schnellste Lieferung aller Aufträge.

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Programm frei.
4304

Erfahrene **Haushälterin,** 42 Jahre, sucht
Stellung
bei einzelner Dame oder Herrn.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2538.

Die Front im Westen
hat in den letzten Wochen im Mittelpunkt des Interesses gestanden und wird uns auch in den nächsten Monaten mit Anteilnahme erfüllen.
Die Front im Westen
ist zum ersten male in ganz ausgezeichneten Karten des amtlichen Wolffschen Telegraphenbüros klar und alle Bedürfnisse befriedigend zur Darstellung gelangt.
6 Kriegs-Sonderkarten der Front im Westen
sind soeben zum Preise von nur 1 Mark erschienen.
Die vermutlichen deutschen Frontlinien sind durch einen dicken Rotstrich gezogen.
Unter den hunderten von Erzeugnissen der Kriegskarten-Ausgaben nehmen diese sechs Sonder-Kriegskarten zweifellos eine hervorragende Stellung ein.
Wir können die Erwerbung dieser Karten nur empfehlen.
Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

Vaterlandsdank.
Die Sammelstelle zur Entgegennahme entbehrlicher
Gold- und Silbersachen
zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen befindet sich in unserer **Annahmestelle hierselbst, Bismarckstr. 7.**
Geöffnet werktäglich von 9½ bis 12½ Uhr.
Detmold, 22. Februar 1916.
Landesstelle vom Roten Kreuz.

Das neue
Telephon-Verzeichnis
ist soeben erschienen und zum Preise von
— 10 Pfennig —
in unserer Geschäftsstelle, bei Besorgung durch unseren Boten für
— 15 Pfennig —
zu haben.
Lippische Landes-Zeitung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Frist für die **Ablieferung** der gemäß Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps vom 4. Dezember 1915 enteigneten Gegenstände aus **Kupfer, Messing und Reinnickel** am 31. d. M. abläuft, soweit sie nicht nach dem Nachstehenden verlängert ist.

Als **letzte Ablieferungstermine** sind bestimmt:

Bezirk A (südwestliches Stadtviertel) **Mittwoch, den 22. d. M.,** 2–5 Uhr nachmittags;
„ B (südöstliches Stadtviertel) **Donnerstag, den 23. d. M.,** 2–5 Uhr nachmittags;
„ C (nordöstliches Stadtviertel) **Mittwoch, den 29. d. M.,** 2–5 Uhr nachmittags;
„ D (nordwestliches Stadtviertel) **Donnerstag, den 30. d. M.,** 2–5 Uhr nachmittags.

Wer die abzuliefernden Gegenstände an diesen Tagen nicht abliefert, ist strafbar und hat zwangsweise Abholung auf seine Kosten zu gewärtigen.

Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung ist für nachbenannte Gegenstände wie folgt hinausgeschoben:

1. **für Gegenstände aus Kupfer u. Messing,** soweit sie unter Ziffer 2 und 3 der Klasse A § 2 der Verordnung fallen und **nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen** oder soweit es sich um in Herden eingebaute **Wasserschiffe** und dergl. handelt, **bis zum 31. Juli 1916;**
2. **für Gegenstände aus Reinnickel,** soweit sie unter § 2 Klasse B Ziffer 2 der Verordnung fallen (Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippöfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen) **bis zum 30. Septbr. 1916.**

Sämtliche unter 2 fallende, noch nicht ausgewechselte Gegenstände (Reinnickelkessel) müssen, unbeschadet aller bisher erfolgten Meldungen, bei uns auf den von uns einzufordernden Meldevordrucken nochmals bis zum 1. Mai d. J. gemeldet werden.

Horn, den 18. März 1916. (8528)

Der Magistrat. Spelge

So fern dein Grab
Und tief unser Schmerz,
So schlafe wohl
Du treues, gutes Herz.

Todes-Anzeige.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser unvergeßlicher Sohn und lieber Bruder, der

Landsturmmann

Wilh. Volmer

Feld-Infanterie-Regiment Nr. 60, 6. Komp.

im Alter von 26 Jahren am 16. März durch einen Granatsplitter den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer: (8547

Familie Volmer
August Volmer
Heinrich Volmer, z. Zt. im Felde
Fritz Volmer, z. Zt. im Felde
Minna Volmer
Emilie Volmer
Berta Volmer
Hermann Volmer
Emma Volmer
Ernst Volmer
Alma Volmer.

Siekhof, 19. März 1916.

Hast oft an uns geschrieben
Auf ein baldiges Wiedersehn,
Doch Gott hat uns das Glück entrissen,
Daß du nicht mehr kehrst zurück.
Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden ewig uns vereint.
Auf Wiedersehn!

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter (8530

Frau Minna Schnittger

geb Eichmeier

im 41. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schnittger.

Hagen-Donop, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Vogt

in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im jugendlichen Alter von 24 Jahren zu sich in sein Himmelreich zu nehmen. 8527

Jerxen, den 21. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Jerxen Nr. 50 aus statt.

Nachruf.

Unser Vorstandsmitglied

Herr Polizeikommissar

Hugo Kenneke

ist seinem Leiden erlegen.

Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins. Seine Liebenswürdigkeit und sein Eifer für die Sache wurde stets hoch geschätzt. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Lippische Polizeihundverein

Protektor S. Durchl. Fürst Leopold IV.

Brecht,
Vorsitzender. (8525

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell u. billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Technikum Lemgo in Lippe.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegelerschule. Beginn 5. April. Satzungen kostenfrei durch die Direktion. (8552

Ein kleiner, guterhaltener

Kochherd

preiswert zu verkaufen.
8548 **Exterstraße 20.**

Wohnungen 8489

Bauplätze, Villen, Häuser möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederz. unentgeltl. nach

Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Detmold.
Geschäftsst. Paulinenstr. 37

Freundliche Wohnung

zum 1. April mit etwas Garten **zu mieten gesucht.** (Preis 200 Mark.)
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8522.

Große herrschaftliche

Wohnung

in Hiddesen oder Detmold zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter Nr. 8544 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Einfamilienhaus in Hiddesen zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 8544.

Frauen,

fleißige, können monatlich 150—200 Mark verdienen' evtl. mit kleinem Kapital kann Vertretung übernommen we rden.
Auskunft erteilt (8539
Frau Cl. Günther
Minden i. W., Markt 9.

Gesucht zum 1. April 16—17jähriges, kräftiges

Zweitmädchen

Georg Meyer (8449
Bad Pyrmont, Bahnhofstr. 19.

Nach Mülheim (Ruhr) werden für sofort (8550
2 tüchtige

Ofensetzer

u. einige **Ausfahrer gesucht.**
Fr. Frohne, Schötmar.

Ziegelmeister oder Ziegelei-Verarbeiter

mit
7 Ofenleuten
5 Tonfahrern
6 Preßkarrenschiebern
3 Absetzern
zum Antritt per Anfang April ge sucht. j8333
L. Loesche & Co.
Halle-Osendorf (Saalkreis).

Zuverlässiger (8556

Knecht

wenn auch älterer Mann **gesucht.**
Detmolder Dampfziegelei
E. Pankoke.

Ringofen-Brenner

mit (8546
2 Söhnen

von 15 und 17 Jahren **sucht Stellung** auf Ziegelei.
A. Kampmeier
Haiwe (Westf.), Kipperstr. 431.

Mittwoch, den 22. d. M., abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

in der Turnhalle der Knaben-Bürgerschule

über

Neue Jugend im neuen Deutschland.

Alle Erwachsene, Mädchen und Jünglinge über 14 Jahre, sind herzlich willkommen. (8514
Eintritt frei. Eintritt frei.

Ressource.

Protektorat: **Se. Exzellenz Herr Staatsminister Dr. Loewenberg.**

Am Sonntag, den 26. März 1916 abends 8 Uhr

Musikalischer Abend

zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Mitwirkende: **Elly Mandik**, Klavier. **Franz Majowski**, Violine. **Georg Baldszun**, Königlicher Hofopernsänger, Hannover,

Gesang-Vortragsfolge:

1. Konzert A dur für Violine u. Klavier (A. W. Mozart) Franz Majowski. Elly Mandik.
2. a. Das Wandern, b. Wohin, c. Frühlingstraum, d. Liebesbotschaft } Franz Schubert.
3. e. Im wunderschönen Monat Mai, f. Aus meinen Tränen spriessen, g. Mondnacht } R. Schumann. Georg Baldszun.
4. a. Polonaise Cis-moll, b. Wiegenlied, c. Nachtstück Des-dur } Chopin, Henselt, Schumann
5. a. In Waldeseinsamkeit, b. Wie Melodien zieht es mir, c. Ständchen } Joh. Brahms. Georg Baldszun.
6. Ballade und Polonaise Franz Majowski — Vieux Temps.
7. a. Ständchen, b. Freundliche Vission, c. Heimliche Aufforderung } R. Strauss. Georg Baldszun.

Preise: (Vorverkauf Hinrichs'sche Hofbuchhandlung H. Knöner.) Numerierter Platz 2,00 Mk., unnumerierte 1,00 Mk.

Bekanntmachung.

Auf der **städtischen Sparkasse**, Zimmer 7, und unserer **Kämmereikasse**, Zimmer 3 des Rathauses, wird über die **vierte Kriegsanleihe** täglich in den Geschäftsstunden bis zum Zeichnungsschluß (22. März, mittags 1 Uhr) an jedermann unentgeltlich und ohne irgendwelche Verpflichtung **auskünftliche Auskunft** erteilt. **Beträge zu 100 Mk. und mehr können bei uns gezeichnet werden.**

Detmold, den 9. März 1916.
8275) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibende, welche noch **Forderungen** an die Stadt für das Rechnungsjahr 1915/16 — vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 — haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis spätestens 15. April d. Js. bei uns einzureichen.

Detmold, den 4. März 1916.
8178) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag und Mittwoch, 21. und 22. d. Mts.**, wird im Hause Marktplatz 2 vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr **Speisefett** an Detmolder Einwohner zum Preise von 2,80 Mark für das Pfund verkauft. Mehr als 4 und weniger als 1 Pfund wird nicht abgegeben. Die Lebensmittel-Ausweiskarten sind mitzubringen. Das Fett ist amtlich untersucht und nicht beanstandet.

Detmold, den 19. März 1916.
8502 **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr so bald als möglich erbeten.

Cassel
Hohenzollernstraße 26.

Schulplan G. 8518

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 18. d. Mts. starb den Heldentod, infolge seiner schweren Verletzung bei einer Minensprengung, nachdem er 16 Monate im Felde gekämpft und gelitten, unser einziger, lieber und unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Bankbeamte

Willy Kuhlmann

Kriegsfreiwilliger 9. Kompagnie Inf.-Reg. Nr. 55
im Alter von 21 Jahren. (8526

Im tiefsten Schmerz:
Wilhelm Kuhlmann, Oberbahnassistent
Marie Kuhlmann, geb. Wöhning
Mariechen Kuhlmann
Änne Kuhlmann.

DETMOLD, den 20. März 1916.

Ich gebe hierdurch bekannt, daß meine

Modellhut-Ausstellung

mit dem heutigen Tage eröffnet wurde und lade ich zu einer Besichtigung derselben sehr ergebenst ein. 8542

Auguste Haberbeck

Lange Straße 41. vorm. **Marie Mölling** Markt.
Putz, Modewaren, Tapisserie.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Sternberg.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

Am Donnerstag, den 23. März d. Js., nachmittags 1½ Uhr soll, in der **Behmeier**'schen **Gastwirtschaft in Linderhofe** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1. **Aus dem Schutzbezirk Steinegge.** Distr. Jüenfiek. Eichen: Nr. 16 1 rm Nhlz. Buchen: 22 rm Kl. und Knp. 6 Hfn. Distr. Bent Buchen: 19 Hfn. von Nr. 104 an (Waldhütte). Fichten: 980 Stng. 1.—7. Kl. 6½ rm Knpl. ungek. 20 Dchfstgshfn.
2. **Aus dem Schutzbezirk Sternberg.** Distr. Strang. Fichten: 6 Stck. Bhlz. = 3,94 fm Nr. 21/27. 2 rm Kl. Distr. Wolfsbusch. Buchen: 56 rm Kl. und Knpl. (Nr. 26/29 ungek.) 19 Hfn. Distr. Habichtsberg (Nordhang) 122 rm buchen Kl. und Knpl. 20 Hfn. Distr. Wallberg. Buchen: 84 rm Kl. u. Knpl., 14 Hfn. Eichen: Nr. 1/6 = 3 rm Nhlz, Distr. Fuchsberg: Fichten: 336 Stng. 2.—4. Kl., 7½ rm Knpl. (ungekzt.) und 4 kiefern Haufen. 8541



Neue Handelskurse

zur gründlichen Ausbildung von Damen und Herren fürs Büro und das Geschäftsleben **beginnen am Donnerstag, dem 6. April.**

Seit 18 Jahren schon haben jüngere und ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjährigem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfehlung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren, Apotheken, Sanatorien, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und städtischen Behörden, Sparkassen, Steuerbehörden usw. (8297

Unterrichtsziel täglich von 8—1 Uhr, auf die Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht genommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle Lehrfächer können einzeln auch nachmittags oder abends durchgenommen werden.

Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr stark war, empfehle ich baldige Anmeldung. — Prospekt frei.

Franz Kohlhase,
gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11a.
2 eigene Schulhäuser. — 40 Maschinen.

Landwirtschafts- u. Realschule zu Herford.

Beginn des Schuljahres 1916 Mittwoch, 26. April, früh 9 Uhr

mit Aufnahmeprüfung. Das **Abgangszeugnis** der **Landwirtschaftsschule** (eine Fremdsprache, Französisch) und der **Realschule** berechtigt zum **einjähr.-freiwillig. Heeresdienst. Anmeldungen bis 10. 4.**, außer Sonnabend, Sonntag und Feiertags 11—12 im Schulgebäude.
8531) Auskunft kostenfrei. **Der Direktor.**

Fichten-Verkauf.

Am **Freitag, den 24. März,** kommen in den Forsten des **Rittergut's Wendlinghausen** öffentlich meistbietend zum Verkauf:

als **Bauholz** 2,60 fm,

ferner: **1357 Stück** als **Lattholz, Leiterbäume, Ricker zum Einfriedigen, Baum- und Bohnenstangen.**

Zusammenkunft der Käufer morgens 10 Uhr am Kommunalwege im Ellersepp.

8540) **A. Heuer.**

Durch unsere Vermittelung liefert die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte

rumänischen Saatmais.

Händler wollen ihren Bedarf bis zum 25. d. Mts. bei uns unter Angabe des gewünschten Lieferungstages anmelden.

Der Preis ist uns nicht bekannt. (8551

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Die

Anschreibetage

der Ziegelkranken- u. Unterstützungskasse (Ersatzk.) Schötmar

sind wie folgt festgesetzt.

Am Freitag, den 24. März:
vorm. 9½ Uhr im „Fürstenhof", Detmold,
nachm. 3 Uhr im „Neuen Kruge", Lemgo.

Am Sonnabend, den 25. März:
vorm. 9 Uhr bei Gastw. Böger, Heipke,
nachm. 3 Uhr bei Gastw. Zurbeide, Wehrendorf.

Am Montag, den 27. März:
vorm. 9 Uhr bei Gastw. Sentker, Kirchbeide,
vorm. 11 Uhr bei Gastw. Nolterieke, Talle,
nachm. 2 Uhr bei Gastw. Struckmann, Westorf,
nachm. 4½ Uhr bei Gastw. Adrian, Barkemissen.

Am Dienstag, den 28. März:
vorm. 9½ Uhr bei Gastw. Söffner, Calldorf,
nachm. 2 Uhr bei Gastw. Böke, Hohenhausen.

Am Mittwoch, den 29. März:
vorm. 9 Uhr bei Gastw. Quest, Lage,
jeden Tag von 8 Uhr ab im „Tivoli", Schötmar.

Der Vorstand.
8549 **Fr. Frohne**, Rechnungsführer.

Haushfrauen! Landwirte!

Zur Abgabe an mit Heereslieferungen beschäftigte Betriebe, kaufe ich nachfolgend aufgeführte Produkte. Ich zahle bei Frankoeinsendung durch die Bahn oder Post: für **alte, wollene Strickſachen**, wie **Socken** u. dergl., Kilo 1.50 M. **bunte Lumpen** (alles durcheinander) Kilo 16 ₰, **weiße Lumpen**, Kilo 24 ₰, **Neutuch** von Schneidermeistern, Kilo 86 ₰, **Hede**, je nach Qual., von 30 ₰ bis 1.00 M das Kilo, **Flachs**, je nach Qual., von 60 ₰ bis 2.40 M das Kilo, **Roßflachs**, je nach Qual., von 8 ₰ bis 30 ₰ das Kilo, **Roßhaar** vom Schweif, Kilo 3.20 M, **Mähnenhaar**, Kilo 2.00 M, **ausgekämmte Roßhaare**, Kilo 1.40 M, **Fahrradschläuche**, Kilo 3.00 M, **Fahrraddecken**, Kilo 30 ₰, **Blei**, Kilo 50 ₰, **Bauernleinen**, Meter 60 ₰, **alte Säcke**, Kilo 40 ₰, **Garnreste** (Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in heilen Fissen, Kilo 1.80 M. — Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang durch mein Postscheckkonto. In jedem Sack ist ein großer Zettel mit ganz genauer Adresse des Absenders und sorgfältiger Aufstellung des Inhalts zu legen.

Georg Lange, Petershagen, Weser.
Station: **Minden i. Westf.**
Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Petershagen, Weser. 8155

Strebsamer Kaufmann

der Bekleidungsbranche, verheiratet und militärfrei, mit Kenntnis in Buchführung, Korrespondenz 2c. **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, für bald **dauernde** Stellung.

Gefl. Adressen bitte unter Nr. 8238 an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei zu Ostern einen (8529

Lehrling.

Ernst Schäfermeier
Bad Meinberg.

Elektriker, Mechaniker, Schlosser, Monteure etc. welche im Beruf vorwärts streben, verlang. kostenl. die Broschüre **„Der neue Weg"** von **Ing. Onken, Bremen**, Verdenerstr. 83. (8532

Maurerpolier

mit einer Kolonne Maurer

zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn **gesucht.** Für Logis kann auf Wunsch Sorge getragen werden. (8497
Josef Burstedde
Baugeschäft
Waltrop in Westf.

Kellnerlehrling

zu Ostern sucht 8496
Gustav Mindermann
Bahnhof
Oeynhausen-Nord.

Tüchtiger, intelligenter

Ziegelmeister,

der Schiefermaterial und Ton auf Strangpresse verarbeiten kann, mit Kollerscher Trocknung **Bescheid weiß und 35 Ziegelarbeiter an der Hand hat,** zum 1. bis 15. April in Gehalt oder **Akkord gesucht.**
Schriftl. Offerten mit Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf 2c. unter Nr. 8454 an die Geschäftsstelle d. Vd.-Ztg.

Ich suche die erforderlichen (8488

Leute

für Dien und Presse,

darunter 2 **Jungen** von 15 bis 16 Jahren, gegen hohen Lohn.
H. Blanke
Ziegelmeister
Schötmar i. L.
Wasserfuhr Nr. 4.

Ziegelmeister

welcher mit Instandsetzung von Ziegelmaschinen u. einer Heißdampf-Lokomobile durchaus vertraut, sofort gesucht Kautionsfähige Bewerber, welche auch etwas schmieden können, bevorzugt; Familienwohnung vorhanden.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8537.

Suche **einen Stamm**

Leute

für Handstrichziegelei.
C. Reinholdt
Ziegelmeister (8534
Lützlow (Uckermark).

1 Vizemeister 4 Ofensetzer 8 Ausschieber

und noch 8535

40 Mann

sucht gegen guten Lohn und 14tägige Zahlung.

Vereinigte Ziegelwerke
G. m. b. H.
Dahlhausen-Ruhr.

Suche für sofort 8508
1 Ofensetzer
1 Ausschieber.
Ziegelei Dirkmöller
Ahenwedde bei Isselhorst.

M. Stevenor, Ziegelmeister
Schötmar, Waldhallastraße.

Suche einen 8509

Brenner.

Meldungen bei
S. Haase
Bad Meinberg.

Akkord-Ziegelmeister!

Gut eingericht. Werk mit vorzügl. Tonverhältnissen sucht zur Herstellung von ca. 3 Mill. besserer Maschinensteine

tüchtigen Meister

per Anfang April unter günstigen Bedingungen.
Derselbe muß

15 Mann,

darunter **7 Ofenleute** mitbringen.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8513.

Zur Inbetriebsetzung des 5. Ringofens suchen wir noch **einen tüchtigen** (8387

Meister

und die dazu erforderlichen

Leute.

Auch werden im Betriebe bei den Pressen und im Schieferberg noch **Leute** eingestellt gegen hohen Lohn bei 14tägiger Löhnung.
Meldungen sind zu richten an
Wilh. Niebuhr
Ziegelmeister
Ziegel- und Klinkerwerke
Buricheid, Bez Düsseldorf.

Suche krankheitshalber auf sofort einen 8455

Ofensetzer

ferner einen

Aus- oder Einkarrer

beim Ofen, gegen hohen Lohn. Ausreichende Kost ist vorhanden.
Adolf Vieregge
in **Eschweiler** (Rheinl.)
Ziegelei Taenien.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine

größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

nicht unter 16 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- u. Lohnverhältnisse bei der Annahme am
Mittwoch, den 29. März, von 3 bis 6 Uhr nachm. in **Minteln, im Gasthof „Stadt Kassel";**
Donnerstag, den 30. März, von 9—12 Uhr vorm. in **Schötmar, im Gasthof Bicker;**
Donnerstag, den 30. März, von 3—6 Uhr nachm. in **Lage, im Gasthof „Deutsches Haus";**
Freitag, den 31. März, von 9—1 Uhr vormittags in **Lemgo, im Gasthof Wittrock;**
Sonnabend, den 1. April von 9—1 Uhr vorm. in **Detmold, Lagesche Straße, Gasthof Kanne;**
Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit **vom 27. März bis 2. April bei Heinrich Jasper in Talle.**
Abfahrt nach Essen Montag, den 2. April.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Krieger-Verein Detmold.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Polizei-Kommissar **Kenneke**, (Kriegsteilnehmer in Südwest-Afrika) wird angetreten am Odeon am (8523
Mittwoch den 22. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr.
Detmold, 20. März 1916.
Der Vorstand.
Bieper, II. Vorsitzender.

Haupt-Versammlung

8524

Dienstag, den 4. April abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht für 1915. Aenderung der Satzungen betr. Neuwahl von 4 Mitgliedern d. Vorstandes.

Der Verstand der Ressource.

Auktion.

Am **Mittwoch. den 22. d. M., nachm. um 2 Uhr** anfangend, soll der Nachlaß an (8521

Inventar

unserer verstorbenen Eltern in **Lohbruch Nr. 33** öffentlich meistbietend gegen Kasse verkauft werden. Käufer wollen sich dort einfinden.

Auch ist

das ganze Grundstück

zu verkaufen.

Lohbruch, im März 1916.

Louis Brand.

Künstliche Gebisse

auch Teile, kaufe zu höchsten Preisen, bis 20 Mark, nur **Donnerstag, den 23. März,** v. 9—12 und 1—3 Uhr im **Hotel Deutsches Haus in Detmold.** Kaufe auch von Herren Dentisten. (8529

Gebrauchte Säcke

aller Art, auch zerrissen und Packleinen, kaufe zu höchsten Preisen bei persönlicher Kassenabnahme. (7637
Bitt um Angebote.
A. Bunke.
Fernspr. 432. Paulinenstr.

Alle Sorten Felle, Ziegenlämmer, Lumpen, Knochen und alte Metalle
kauft 8349
K. Stecker, Detmold
Meierstr. 16. Fernruf 447.
NB. Für **Schlachtpferde** zahle ich die höchsten Preise.

Unterhaltene Bettstelle

mit Matratze zu kaufen gei. **Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8519.**

Nur reelle prima Ware.
Post- **Rollmops**
Dose ff. Vollfl. ff. **Bismarckhering** je 6¼ Mk. mit Kartoffeln leckeres Mittagsmahl.
ca. 10 Pfd.-**Bücklinge**
Kiste ff. ger. 5¼ Mk. ab hier geg. Nachn. Verp. frei. 8388
E. Rapp, Altona-Ottensen.

Kontrollkasse,

National, Scheckdrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. Billigstes Angeb. mit Nummernangabe erbeten unter 6497 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Ia. 60 dicke Bauernkäse

4.20 Mk. Postnachnahme oder vorherige Kassa versendet
A. Willerding
Harsum. 8450

Eier 8365

kauft zum Tagespreise
Willy Aeber
Lemgo, Neuestorstr. 33

Endlaugenkalk,

staubfrei, sofort streubar, hergestellt aus den Endlaugen der Kalifabriken und aus bestem 85—88% gebranntem Stückenkalk.
Alleinverkauf für den Regierungsbezirk Minden, beide Lippe die Kreise Hameln und Holzminden: 8157
E. Katz & Co., Höxter.
Glänzende Düngungserfolge Wiederverkäufer Rabatt.

Lemgo

Abonnements Anzeigen und Drucksachen

nimmt

zu Originalpreisen entgegen

E. Goseberg
Papenstraße 27
Vertreter der Lippischen Landeszeitung